bis zu 100% Ausbeute. Dies ergibt die Möglichkeit, den Zucker in Urin, Serum und Gewebsextrakten ohne weiteren Zusatz auf biochemischem Wege quantitativ zu bestimmen.

O. Ripl.

Die Löslichkeit der Thalliumsalze der Fettsäuren wurde von G. Canneri und D. Bigalli¹⁾ bestimmt, um darauf eine Methode zur Trennung der festen Fettsäuren von den flüssigen zu gründen. Die Verfasser untersuchten besonders die Löslichkeit der Thalliosalze der Laurin-, Myristin-, Palmitin-, Stearin-, Arachin- und Ölsäure, also der im Olivenöl hauptsächlich vorkommenden Fettsäuren, in wasserfreiem Aceton, absolutem Äther und 96%igem Alkohol. Es zeigte sich, daß die Löslichkeit des oleinsäuren Thalliums in warmem absoluten Äther erheblich größer ist als die der Thalliumsalze der gesättigten Fettsäuren, so daß man die Ölsäure durch ein geeignetes Fraktionierungsverfahren von den anderen Säuren des Olivenöls trennen kann. Von den Thalliumsalzen der gesättigten Fettsäuren löst sich das Salz der Myristinsäure in 96%igem Alkohol besonders leicht.

O. Ripl.

Für die Bestimmung der Glycerinsäure in freier und veresterter Form hat S. Rapoport²⁾ eine colorimetrische Methode ausgearbeitet, die auf einer von E. Eegriwe³⁾ angegebenen Farbreaktion mit Naphthoresorcin und konz. Schwefelsäure beruht. Diese Reaktion erwies sich für Glycerinsäure und ihren Mono- und Diphosphorsäureester als spezifisch und zeichnet sich durch hohe Empfindlichkeit aus, ist daher für biologische Untersuchungen besonders geeignet. Sie läßt sich auch für die quantitative Serinbestimmung in Eiweißkörpern verwenden, da Serin durch Desaminierung quantitativ in Glycerinsäure übergeht. Nicht anwendbar ist sie in Anwesenheit von Glykolsäure (bzw. auch Glykokoll), da diese mit Naphthoresorcin eine stark braune Färbung liefert. Für die Durchführung der Bestimmung ist die Vorschrift von Eegriwe in folgenden Punkten abgeändert worden:

1. Absolute Trockenheit der Probe als Bedingung für maximale Farbentwicklung;

2. Vergrößerung der Konzentration des Reagenses;

3. Verringerung der Schwefelsäuremenge und

4. Verlängerung der Erhitzungsdauer.

Das Optimum der Farbentwicklung liegt zwischen 150 und 400 γ Glycerinsäure; dementsprechend werden die Mengenverhältnisse gewählt.

O. Ripl.

Die quantitative Bestimmung von Formaldehyd und Benzaldehyd gelingt nach B. Carli und R. Airoldi⁴⁾ durch ein Verfahren, das die genannten Stoffe mit p-Toluolsulfonsäure-chloramid-natrium, dem sogenannten „Chloramin T“, titrimetrisch zu ermitteln erlaubt.

O. Ripl.

¹⁾ Annali Chim. appl. **26**, 430 (1936); durch Chem. Zentrbl. **108**, I, 2290 (1937). — ²⁾ Biochem. Ztschrft. **289**, 406 (1937). — ³⁾ Diese Ztschrft. **95**, 323 (1933). — ⁴⁾ Annali Chim. appl. **27**, 56 (1937); durch Chem. Zentrbl. **108**, I, 4538 (1937).